

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

19.6.1827 (Nr. 168)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 168.

Dienstag, den 19. Juni

1827.

Baden. — Baiern. — Württemberg. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. (Lomb. Venet. Königreich) — Oestreich. — Preussen. — Schweiz. — Türkei. — Amerika. (Brasilien.) — Verschiedenes.

Baden.

Karlsruhe, den 19. Juni. Ihre Königl. Hoheit die Frau Markgräfin Amalie sind gestern mit den Prinzessinnen Amalie und Cäcilie von Schweden K.K. H.H. nach Rohrbach abgereist; Höchstselben werden daselbst einige Tage verweilen, und sodann zum Besuch nach Darmstadt sich begeben, wo J. M. die verwitwete Königin von Baiern ebenfalls in diesen Tagen eintreffen. J. Kön. Hoh. werden hierauf, mit Höchstihrem Hofe, den gewöhnlichen Sommeraufenthalt in Bruchsal beziehen.

Baiern.

München, den 12. Juni. Von Salzburg wird gemeldet, daß Sr. Maj. der Kaiser von Oestreich im Laufe dieses Sommers daselbst eintreffen würden, um dort das Wasser von Gastein zu gebrauchen, wozu die Veranstaltung getroffen werden soll, es täglich dahin zu führen. Bekanntlich ist dieses Wasser so heiß, daß es 24 Stunden stehen muß, ehe man es zum Baden brauchen kann.

Württemberg.

Stuttgart, den 14. Juni. Die Gemälde-Sammlung der Herren Boisseree und Vertram, welche seit dem Jahre 1819 hier aufgestellt ist, wurde bekanntlich von Sr. Majestät dem Könige von Baiern angekauft, und wird in wenigen Tagen unsere Stadt verlassen und nach München abgehen.

Frankreich.

Paris, den 17. Juni. Gestern war der Kurs der 5proz. Konsol. zu 101 Fr. 80, 75, 90, 80 Cent. — 3proz. Konsol. 69 Fr. 90, 85, 90 Cent. — Bankaktien 2040 Fr.

— Die Frau Fürstin Esterhazy hat mit ihrem Sohne und ihren beiden Töchtern die Ehre gehabt, am 14. mit Sr. M. zu speisen.

Pairskammer; Sitzung vom 14. Im Namen der Spezial-Kommission, die mit der Prüfung des Gesetzesentwurfes betreffend die Festsetzung des Budgets der Ausgaben und Einnahmen von 1828 beauftragt war, erstattete der H. Herzog von Brissac den Kommissions-Bericht, worin auf die Annahme des Finanzgesetzes angetragen wird.

— Der Ertrag der indirekten Steuern hat, nach dem Berichte des Berichterstatters der Budget-Kommission in der Pairskammer, während des Maimonats 1827, um 4,298,000 Fr. gegen den Ertrag des nämlichen Monats

im Jahr 1825, und um 429,000 Fr. gegen den Ertrag des nämlichen Monats im Jahr 1826, sich vermehrt.

Mittels dieser Vermehrung findet sich der Minderertrag von 2,563,000 Fr., der zu Ende des Aprils, gegen die Schätzungen des dießjährigen Budget, vorhanden war, mehr als ersetzt; und das Einkommen in den 5 ersten Monaten des Etatsjahrs 1827 überstieg die Schätzung um 1,688,000 Fr.

— Die Pariser Zeitungen erzählen Folgendes: Im Jahr 1814 hatten zwei junge Engländerinnen, die sich sowohl durch ihre Geburt als durch ihre Erziehung auszeichneten, die Königl. Familie nach Frankreich begleitet, die ihnen mit großem Wohlwollen Aeusserungen der zartesten Zuneigung angedeihen ließ. Später wurden sie von Sr. k. H. dem Herzog von Berry seiner jungen Gemahlin unter dem Titel Gräfin von Chateauroux und Gräfin von Bierzon vorgestellt, und in seiner unglücklichen Todesstunde wiederholt anempfohlen. Erstere verehelichte sich hierauf mit dem Hrn. Grafen von Faucigny, und hinsichtlich der andern ist gegenwärtig bei Hofe viel Verede von ihrer bevorstehenden Heirath mit dem Hrn. Baron von Charette, Pair von Frankreich. Madame, die ein lebhaftes Interesse zu der Gräfin Bierzon hegt, will sie ausstatten, und das Hofpersonal hat die Aussteuer bereits in Augenschein genommen. Alles vereinigt sich, deren Eleganz und Kostbarkeit anzurühmen. Noch ist der Tag zur Verehelichung nicht bestimmt, jedoch glaubt man, daß sie am 18. d. vor sich gehen solle.

Kön. Gerichtshof. Prozeß Maubreuil.

Um halb 12 Uhr wird H. v. Maubreuil vor den Gerichtshof geführt, begleitet von seinen beiden Advokaten, den H.H. Pinet und Germain. Seine Gesundheit scheint wieder hergestellt; er ist sorgfältig angezogen; ein rothes Band ist im Knopfloch seines Kleides.

H. Rath Sauchy ist Berichterstatter in der Sache. Nach erstattetem Bericht liest ein Huissier die Namen der auf das Verlangen des H. v. Maubreuil vorgeladenen Zeugen ab. Diese Zeugen sind: die H.H. Fürst von Talleyrand, General Graf Dupont, Graf Anglés, Baron von Vitrolles, Bourienne, Roux-Laborie, Graf von Sésmaisons, Herzog von Rovigo, Herzog von Bassano, General Bertrand, Daffies, von Brosset, Wolf, Leloutre, Foudras, Doze, Roustan, Vincent.

Die H.H. Leloutre und Roustan sind allein gegenwärtig.

H. v. Maubreuil, nachdem er sich über alle Journale, namentlich über das Journal des Debats, die Quotie

bienne und die Etoile beschwert hatte, beklagt sich insonderheit über den H. von Talleyrand und H. von Anglès.

Nachdem die beiden Advokaten des H. v. Maubreuil in seinem Namen um die Verhörung aller von ihm vorgeladenen Zeugen gebeten hatten, widersezt sich der General-Advokat H. Larbé, daß der Gerichtshof diese Bitte gewähre, u. erklärt: Mehrere von den Personen, die der Angeklagte bezeichnete, könnten nur mit Bevollmächtigung des Königs vor dem Gerichtshofe erscheinen, wegen den hohen Aemtern, womit sie bekleidet sind. Was die fremden Gesandten betreffe, so müsse man in Ansehung ihrer die diplomatischen Formalitäten erfüllen; die andern Zeugen endlich seyen nicht vorschriftmäßig vorgeladen worden.

H. von Maubreuil sucht nun nachzuweisen, daß die Abwesenheit der Zeugen seine Rechtfertigung verhindere, ja unmöglich mache; daß also wegen ihrem Ausbleiben die Prozeßsache heute nicht vorkommen könne. Ich kenne, sagt er, die gerichtlichen Formalitäten des Landes nicht, sondern nur Gefängnisse und Kerker. Indessen seze ich mein Vertrauen in den Gerichtshof.

Im Laufe seines Vortrags kommt von Maubreuil auf Personalitäten, die keinen Platz in einem Journale finden können, das sich selbst achtet. H. von Maubreuil verzagt sich so weit, daß er sogar einen (jezt verewigten) fremden Souverain, dessen Charaktergröße und Seelensadel weltberühmt sind, auf's gräulichste schmäht und beschuldigt.

Der H. Präsident verweist den von Maubreuil in die Schranken der Vertheidigung, und befiehlt ihm, sich aller Schmähungen zu enthalten.

H. Germain, einer der Advokaten des H. v. Maubreuil, trägt darauf an, daß die geladenen Zeugen zu erscheinen gezwungen würden. H. Pinet, der andere Vertheidiger, geht in die Sache selbst ein, und verliest Briefe an Maubreuil, um zu beweisen, daß man die Jugend und den aufbrausenden Geist seines Klienten benutzt habe, um ihn zu einer schändlichen Sendung (zur Ermordung des Erkaisers, seiner beiden Brüder, und zur Entführung des Königs von Rom) zu mißbrauchen, so daß also H. von Maubreuil alle Urache gehabt habe, den H. von Talleyrand zu insultiren.

Nach einstündiger Berathung erklärt der Gerichtshof durch seinen Spruch: Die Zeugen könnten nur gezwungen werden vor ihm zu erscheinen, wenn sie auf Verlangen des General-Prokurators vorgeladen sind; er verwirft folglich das Petikum des Angeklagten.

H. v. Maubreuil bittet um Aufschub der Sache. Der H. Präsident entgegnet: die Zuchtpolizeigerichts-Appellationen müssen im Laufe des Monats abgeurtheilt werden; der Gerichtshof hat alle Gefälligkeits-Friste erschöpft. Wenn man Ihnen einen neuen Aufschub bewilligt, wer kann dafür stehen, daß Sie nicht krank seyn, oder nicht eine neue Frage erheben werden, die vorher entschieden werden muß, ehe man sich auf die Hauptsache einläßt?

H. v. Maubreuil: Ich lasse gegen mich in contumaciam verfahren.

Der H. General-Advokat widersezt sich dem Aufschub.

H. Pinet versichert, daß er seinen ganzen Einfluß anwenden wolle, um den H. von Maubreuil zu bestimmen, in das kontradiktorische Urtheil einzuvilligen, wenn der Aufschub statt findet.

Die Kammer zieht sich von neuem in die Rathsstube zurück, um über das Petikum des Aufschubs zu berathschlagen. Sie erklärt durch ihren Spruch, daß zu den Debatten geschritten werden solle. Hr. von Maubreuil aber lädt seine Vertheidiger ein sich zurückziehen, und verlangt in die Conciergerie zurückgeführt zu werden.

Die beiden von dem H. v. Maubreuil vorgeladenen Zeugen, die erschienen, werden verhört. Es sind die H. Leloutre und Roustan. Dieser letztere sagt: Im Jänner 1814 habe er dem Kaiser den Regenten und andere Diamanten, die im Schaze der Tuilerien waren, eingehändigt. Er glaubt nicht, daß die Königin von Westphalen Krondiamanten hatte.

Der H. Präsident: Sie waren beauftragt, für die Sicherheit der Person Buonaparte's zu wachen?

H. Roustan: Ja, mein Herr; ich schlief in seinem Zimmer, und zuweisen außerhalb, damals aber quer vor der Thüre.

Der H. Präsident: Hat man Sie nicht benachrichtigt, daß man mit einem Neuchelmorde umgehe, und daß Sie ihre Wachsamkeit verdoppeln sollten?

H. Roustan: Nein, mein Herr: Zur Zeit, von der man sprechen möchte, war der Kaiser zu Fontainebleau mitten unter seiner Garde; ein Neuchelmord war nicht möglich.

Der Gerichtshof, nach einer dritten Berathung, erwägt daß Maubreuil freiwillig und mit Vorbedacht den Fürsten von Talleyrand geschlagen hat; daß er schon von dem Gerichtshofe von Douai wegen einem Zuchtpolizei-Vergehen verurtheilt wurde, fällt ein Endurtheil, wodurch der Spruch erster Instanz, welcher den Maubreuil zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, bestätigt wird.

— Am 8. ist eine Division, bestehend aus dem Linienschiff Provence, den Fregatten Aurora und Cybele, der Sabarre Vulkan und der Goellette Torche, von Toulon nach Algier unter Segel gegangen.

— Die hiesige Tänzerin, Madame Vestris, ist auf einige Zeit bei'm Coventgarden-Theater in London engagirt, wo sie für jede Vorstellung 170 Pf. Sterl. (gegen 2000 fl.) erhält. — Auf dem italienischen Operntheater sezt Madame Pesaroni ihre Gastrollen fort, und wird bei jedem Auftreten mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Unsere Dilettanti sind übrigens ganz trostlos, seitdem die Hoffnung, Fräulein Sonntag wieder hier zu

1) Ein Rechtspruch, den man nicht eher gefällt hat, als nachdem die Partheien ihre Nothdurft beigebracht haben, und völlig gehört worden sind.

besitzen, durch die Gerächte von ihrer nahen Vermählung zerstört wird.

Der Precursur von Lyon erzählt Folgendes nach Briefen aus Marseille vom 5. Juni: Briefe aus Algier und aus verschiedenen Städten Italiens bestätigen die feindseligen Gesinnungen des Dey von Algier gegen Frankreich, und unser Handelsstand fürchtet daher mit Recht die algierischen Korsaren. Der Französische Konsul, H. Deval, ist zugleich Konsul des Papstes. Der Dey behauptete Ursache zu haben, sich gegen letzteren zu beschweren, und ließ H. Deval zu sich rufen. Dieser erschien in der Kleidung des Konsuls Sr. allerchristlichsten Majestät. Der Dey erklärte hierauf, er wolle den päpstlichen Konsul sprechen. H. Deval zog sich also zurück, und erschien nachher mit den Insignien des päpstlichen Konsulats. Der Dey beklagte sich dann über Nichterfüllung der Verbindlichkeiten des Papstes, die, wie er behauptet, von Frankreich garantirt seyen; H. Deval antwortete hierauf mit Festigkeit, so wie er es früher in den Angelegenheiten von Frankreich gethan hatte. Nun brach der Dey in Drohungen aus, die dann H. Deval sogleich an die französische Regierung berichtete, welches die vermuthliche telegraphische Depesche vom 30. Mai gewesen ist. Die Unruhe des hiesigen Handelsstandes in dieser Hinsicht gründet sich hauptsächlich darauf, daß man seit einiger Zeit im Hafen von Algier große Zurüstungen machte, die, wie es heißt, gegen Toulona bestimmt seyen, aber auch wohl eine andere Bestimmung erhalten könnten. — Von Alexandrien und Konstantinopel haben wir keine Nachricht. In unserm Hafen befindet sich noch eine Korvette von 20 Kanonen für Rechnung des Pascha von Aegypten, und eine angefangene Fregatte von 60 Kanonen liegt noch auf dem Werfte; die Arbeiten daran sind aber einstweilen eingestellt.

Großbritannien.

Der Graf von Jersey hat bei dem Pferderennen zu Epsom 20,000 Pf. Sterl. gewonnen.

London, den 14. Juni. (Durch außerordentliche Gelegenheit.) In die Kammer der Gemeinen war eine Bill gebracht worden, um die Municipal-Korporationen zu verhindern, ihre Fonds dazu zu verwenden, sich Einfluß auf die Deputirten-Wahlen zu verschaffen. Diese Bill wurde im Unterhause genehmigt und aus Uebersetzung auch in der Pairskammer zum erstenmal verlesen. Gestern Abends wurde auf die zweite Verlesung angetragen; sie wurde aber mit einer Majorität von 28 Stimmen gegen 9 verworfen.

Italien.

(Lombardo-Venetianisches Königreich.)

Mailand, den 9. Juni. J. K. H. die Frau Erzherzogin-Vizekönigin wurde zu Monza in der Nacht vom 5. auf den 6. von einer heftigen Kolik befallen. Nach dem heutigen Bulletin befindet sich die erlauchte Krankte zwar ohne Fieber, allein die Symptome einer Krise der Krankheit haben sich noch nicht gezeigt.

Deſtreich.

Wien, den 13. Juni. Metalliques 90 $\frac{7}{16}$; Bankaktien 1088.

Heute trafen J. K. M. aus Laxenburg hier ein, kehrten aber Abends dahin zurück. Dem Vernehmen nach begeben sich J. K. M. im nächsten Monat nach Oberösterreich auf Ihre Familiengüter, und dann nach Salzburg. — Se. Durchl. der Fürst Metternich besucht nächstens seine Güter in Böhmen, und trifft im August wieder hier ein. — Se. Kais. Hoh. der Erzherzog Karl mit Gemahlin und Kindern haben Ihre Sommerresidenz in Baden bezogen.

Lieft, den 11. Juni. In Livorno erhielt man am 6. d. durch ein in 37 Tagen von Alexandrien angekommenes Schiff Nachricht, daß die 50 Segel starke ägyptische Flotte mit 10,000 Mann Landungstruppen auszulaufen bereit war, und der Pascha zwei von seinen neuen Korvetten häufig kreuzen ließ. Dieses Schiff, welches unter Begleitung der kön. französ. Korvette Galatee mit noch fünf anderen nach Marseille bestimmten französischen Schiffen segelte, begegnete unterwegs keinem einzigen Korsaren.

Preußen.

Se. M. der König haben dem General-Lieutenant v. Dobschütz den Abschied als General der Kavallerie mit Pension bewilligt.

— Mad. Catalani gibt jetzt theatrales Vorstellungen in Berlin; sie erhält für jeden Abend 1200 Rthlr.

Schweiz.

Die Gesandten des Standes Genf zur Tagsatzung sind die H. Staatsrath Fatio und Rigaud-Constant, Mitglied des Obergerichts.

— Nach Briefen aus Rom wird Monsignor Orsini nicht, wie angekündigt war, als Nunzius in die Schweiz kommen, sondern eine andere Bestimmung erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Mai. Die Dragomans der russischen und englischen Botschafter hatten seit den letzten bekannten Konferenzen Geschäfte bei dem Reis Effendi, wobei derselbe wieder auf die Pazifikations-Vorschläge und Cochrane zu sprechen kam, und seine frühern Erklärungen wiederholte. Am 9. d. ließ der kaiserl. österreichische Internunzius, v. Dittenfels, eine Note übergeben, welche der Botschaftsrath v. Huszar von Wien überbracht haben soll, und welche der Pforte anrath, die russischen und englischen Propositionen anzunehmen. Allein die Pforte vermeidet, dem russischen und englischen Hofe eine andere als die schon bekannte Antwort zu geben, weil sie vermuthlich fürchtet, damit ein Recht der Intervention anzuerkennen. Man erwartet mit Neugierde, was die Höfe von London und Petersburg nunmehr thun werden. Auffallend ist es, daß die Pforte die Konvention von Akhermann jetzt genau zu erfüllen geneigt scheint; man versichert, daß sie nächstens einen German nach den Fürstenthümern Moldau und Wallachei abschicken wird, um

bort Alles auf den vertragsmäßigen Fuß herstellen zu lassen.

— In Aleppo herrscht die Pest. Bekanntlich ist diese Stadt im Jahr 1824 von einem Erdbeben fast ganz zerstört worden.

Amerika. (Brasilien.)

Rio Janeiro, den 11. April. Die Flotte macht in diesem Augenblicke große Zurüstungen, um den vor Montevideo liegenden Truppen und Schiffen Verstärkungen zuzuführen. Alle Seeleute, selbst die anderer Mächte, werden gepreßt.

Verschiedenes.

Der Hamburger Korrespondent meldet: Das Gerücht erneuert sich wieder, daß Fräulein Sonntag in Berlin bleiben werde. So viel weiß man zuverlässig, daß ihr zwölftausend Thaler jährlich von der Königl. Theater-Direktion angeboten wurden, für deren richtige Zahlung sich außerdem mehrere Bankerhäuser verbürgt haben. (Die neuesten Pariser Zeitungen sagen: Fräulein Sonntag werde wohl den Ruf nach Paris, und zwar bald, als man früher hoffen durfte, annehmen.)

Am 25. Mai entfernten sich aus Deuz, Köln gegenüber, zwei Eheleute Geschäfte halber aus ihrem Hause, drei Kinder, wovon das älteste 7, das zweite 5 und das jüngste erst 2 Jahr alt war, in demselben zurücklassend. Gegen Abend kehrt die Mutter zurück, findet aber keines von ihren Kindern. Man durchsucht das Haus, den Ort, ja das Feld, aber vergebens, obgleich man sich durch die Nacht vom Suchen nicht abhalten läßt. Gegen Morgen, während die Aeltern die Nachforschung eifrig fortsetzten, legt sich der Bruder ermüdet zu Bette; plötzlich glaubt er den schwachen Ruf, Mutter! zu hören; er springt auf, durchsucht noch einmal jeden Winkel, und legt sich, da er nichts findet, wieder hin. Die Stimme läßt sich auf's neue vernehmen, und diesmal scheint sie ihm aus einer im Zimmer befindlichen Kiste zu kommen. Er eilt zu dieser hin, öffnet den Deckel, und das älteste Mädchen erhebt sich, halb ohnmächtig; die beiden andern Kinder liegen erstickt in der Kiste. Die gerettete Kleine sagte aus: sie sey auf den Einfall gekommen, sich mit ihren beiden Geschwistern in die Kiste schlafen zu legen, und habe diesen auch hineingeholt; darauf sey der Deckel zugefallen, und habe ihnen die Luft benommen. Das Mädchen ist wieder hergestellt, an ihren beiden Geschwistern aber blieben die Rettungsversuche fruchtlos.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Mittwoch, den 26. d., wird das 5te Casino in Beierheim statt finden.

Karlsruhe, den 28. Juni 1827.
Die Kommission.

Karlsruhe. [Anzeige.] Junge welsche Hühner, junge Gänse, Enten und Hähnen, Pouarden und Capaunen sind in der gegenwärtigen Saison immer bei mir vorräthig. Auch gebe ich aus meiner Eisgrube den Sommer über, in beliebigen Portionen, Eis zu billigen Preisen ab.
Gustav Schmieder.

Rauenberg. [Kraut-Versteigerung.] Freitag, den 22. d., Morgens 9 Uhr, werden von dem hiesigen Bor-
rath 1826er Früchte

120	Malter Korn,
5	Gerst und
100	Speltz

an die Meistbietenden in einzelnen Parthien öffentlich versteigert, und bei annehmblichen Geboten so gleich Ratifikation zugesagt.

Rauenberg, den 15. Juni 1827.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Rauch.

Achern. [Holz-Versteigerung.] Mittwoch, den 4. Juli, Vormittags 9 Uhr, werden im Allerheiligster Herrschaftswald

223	Stück tannene Eäglöge,
462	Klafter buchen } Scheiter,
419	tannen
172	gemischtes Prugelholz

zuerst Parthienweise, und wenn sich Liebhaber vorfinden so dann im Ganzen, unter Ratifikationsvorbehalt öffentlicher Steigerung ausgesetzt; was andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Achern, den 16. Juni 1827.

Großherzogliches Forstamt.

Schrickel.

Neckarsum. [Nachricht über einen angeblichen Heimathlosen.] In hiesigem Oberamtsbezirk wurde der hienach bezeichnete angeblich Friedrich Albrecht wegen Mangels an Ausweis eingeliefert, und über sein Umherziehen in Untersuchung gezogen, wobei er sich als höchst verdächtig dargestellt hat, da er behauptet, daß er weder seinen Geburtsort, noch seine Eltern kenne, und im letzten Jahr bei ausländischen Juden als Viehtreiber gedient habe. Bereits ist er der Unwahrheit überführt worden, indem er in Bischofs, wo er früher Schaaffknecht war, sich Jonathan Jonas von Heilbronn nannte.

Man sieht sich daher zu Ausforschung der wahren Verhältnisse dieses Menschen veranlaßt, sein Signalement zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und dabei die Bitte zu verbinden, jede nähere Nachricht hieher mitzutheilen.

Neckarsum, den 15. Juni 1827.

Königl. Württembergisches Oberamt.

Signalement.

Er mißt 5 Fuß 8 Zoll, hat untersezte starke Statur, hellbraune Haare, gegen dem Vorderhaupt etwas dünn, runde gewölbte Stirne, blaue kleine Augen, kurze stumpfe Nase, etwas eingefallene Wangen, kleinen Mund, rundes Kinn, gelblichen Bart, breites Gesicht, und ziemlich gute Gesundheit. Hinkt am rechten Fuß. Führt einen grauen Schäferhund mittlerer Größe bei sich. Seine Kleidung besteht in zackigem Hut mit zwei Reihen Schnüren von gelb, roth und weißer Farbe, grautuchnem Mantel mit langem Kragen, der mit weismetallenen Knöpfen besetzt ist, schwarzbaumwollenem Halbtuch, rother Weste mit gelben Knöpfen, gestricktem Hofentrag, leinwandnen blauen langen Hosen über die Stiefel und Stiefel.